

Gruppe 2 (min. 3 Schüler und Schülerinnen)

Anbaubedingungen und Hofformen

Ihr werdet zu Ausstellungsführern und Experten! Eure Aufgabe ist es, Euren Mitschülern und Mitschülerinnen in der Ausstellung zu erklären, wie Naturbedingungen die Landwirtschaft und die Form der Bauernhöfe beeinflussen. Eure Führung geht durch den Raum 3 (siehe Ausstellungsplan).

Beachtet dabei:

- Ihr müsst Euren Mitschülern und Mitschülerinnen nicht alle Exponate der Ausstellung vorstellen, sondern nur ausgewählte. Manchmal ist weniger mehr.
- Überlegt Euch also, welche Ausstellungsstücke ihr für wichtig haltet und warum ihr sie den anderen zeigen wollt.
- Denkt daran, das wichtigste in einem Museum sind die Exponate. Deswegen sollen sie auch in Zentrum Eurer Präsentation stehen. Die Informationstexte helfen Euch aber zu erklären.
- Versucht Eure Mitschüler und Mitschülerinnen in Eure Führung einzubinden (gebt ihnen Beobachtungsaufträge, regt sie an, ihre Meinung zu sagen, stellt ihnen Fragen, etc.)

Anhand der Ausstellungsstücke sollt ihr aus der Sichtweise von Bauern aus verschiedenen niederbayerischen Regionen beleuchten, welche Anbaubedingungen vorlagen und wie sich das auf den Hof auswirkte: einer von Euch ist ein Bauer aus dem Bayerischen Wald, der andere ist aus Gäuboden oder Hügelland. Ihr braucht auch einen Erzähler, der alles zusammenfasst und moderiert. Verteilt unter Euch die Rollen und stellt Euch anhand eines Exponates vor.

Um Eure Rollen besser zu verstehen, findet ihr nun Fragen und Zusatzmaterialien. Bevor ihr Euch damit beschäftigt, solltet ihr Euch zuerst einen Überblick über Euren Ausstellungsraum verschaffen.

1. Orientiert Euch auf den Karten. Zeigt den anderen, aus welchen landwirtschaftlichen Regionen Niederbayern besteht und wie diese geteilt sind.
2. Beschreibt Unterschiede zwischen den Regionen. Geht dabei ein auf die
 - a. klimatischen Bedingungen
 - b. Bodenarten
 - c. angebauten Pflanzen
 - d. Erträge
 - e. Bauweise der Höfe
 Bezieht dabei die Karten und Grafiken mit ein.
3. Schaut Euch die verschiedenen Hofformen in Modellen und auf den Abbildungen an. Erklärt den anderen, wo Menschen gewohnt haben und wo Tiere gehalten wurden. Beurteilt, welche Vorteile und Nachteile die einzelnen Formen haben.
4. Beschreibt den Unterschied zwischen Bauernhöfen im Hügelland/Gäuboden und im Bayerischen Wald. Erklärt, warum im Bayerischen Wald hauptsächlich die sogenannten Einfirstanlagen gebaut wurden.
5. Findet in der Ausstellung ein Zitat, das den Zustand der Häuser schildert. Lest es den anderen vor. Vergleicht es mit der Beschreibung der Bauernhäuser im Böhmerwald, die ihr in den Zusatzmaterialien findet.



6. Beurteilt, wie ist es den Museumsmachern gelungen ist, den Unterschied zwischen reichen und armen Bauern darzustellen. Erklärt es an Beispielen.

Zusatzmaterialien, die ihr vielleicht gebrauchen könnt:



Josef von Hazzi (1768 – 1845) war Jurist und Beamter im Königreich Bayern, der die derzeitigen in der Landwirtschaft herrschenden Umstände in vielen Werken beschrieben hat und sich für die Modernisierung der Landwirtschaft eingesetzt hat. So schildert er das Klima und Bodenqualität im bayerischen Wald im Gerichtsbezirk Zwiesel:

„Blickt man in dieser Gegend um sich, so glaubt man so ganz in eine sibirische Wüstenei sich versetzt. Der immerwährende Wald und die hohen schwarzen Gebirgsaufthürmungen scheinen hier die Erde zu begrenzen, so wie die kleinen hölzernen Hütten eher einen Aufenthalt wilder Thiere als gesitteter Menschen vermuthen lassen: Angst und Beklemmung überfällt den Wanderer, er glaubt in das traurige Reich des Pluto sich verirrt zu haben. Das Klima ist rauh, beinahe unaufhörlich braust der Nordwind, selbst in den heißen Sommermonaten verdrängen noch Schneelagen jeden angenehmen Eindruck des holdesten Tages... Kaum sind die paar

Sommermonate vorüber, so tritt schon wieder ein sehr nasser feuchtkalter Herbst ein...“

(Hazzi, Josef v.: Statistische Aufschlüsse über das Herzogtum Baiern Bd. IV, Nürnberg 1808, S. 101f. Das Buch steht online im GoogleBooks zur Verfügung.)

„Überall nichts als lose Steine, die von Zeit zu Zeit die Spitzen der Gebirge abschütteln. Sie müssen mühsam weggeschafft werden, um sich Felder zu bilden.“

(Hazzi, Josef v.: Gekrönte Preisschrift über Güter Arrondierung, München 1818, S. 332)

Das raue Mittelgebirgsklima des Bayerischen Waldes beschert der Region die härtesten Winter ganz Deutschlands. Meist dauern sie von Mitte November bis April, oft auch länger.

Die Durchschnittstemperaturen liegen im Bayerischen Wald 1-2°C tiefer als in vergleichbaren Höhenlagen der Alpen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt z.B. in Zwiesel 6,6°C, in Finsterau 4,7°C. Temperaturen unter minus 25°C sind keine Seltenheit, Spitzenwerte nähern sich minus 40°C. „Manche Winter waren so kalt, dass sämtliche Flüsse zufroren und mit Pferdefuhrwerken überfahren werden konnten.“

Der Schneefall im Bayerischen Wald übertrifft sogar den der Alpen. Messungen um die Jahrhundertwende ergaben, dass hier die doppelte Menge an Regen und Schnee fiel wie im übrigen Deutschland. In höheren Lagen trifft man an durchschnittlich 135 Tagen (Finsterau) und mehr auf eine geschlossene Schneedecke. Alte Berichte sprechen von Schneehöhen von 6-12 Fuß (180-360 cm) und von Verwehungen bis zu 5m. Der Wind „brauset beynahe beständig in den Gebirgen von Zwiesel. Für Menschen, mit geschwächter Brust, ist hier kein Bleiben.“

(Dreivierteljahr Winter. Verkehr und Transport im Bayerischen Wald, Niederbayerisches Landwirtschaftsmuseum Regen, 1990.)